

DRUCKANSICHT: Thema: Jugendhilfe in Halle (Saale) - wie weiter?

Quelle: <http://www.halleforum.de/viewtopic.php?topic=7502&forum=1>

neon

Bürger

Herkunft:

Registriert seit:

11.12.2007

geschrieben am: 01.12.2008 21:36

"Doch auch bei Todesfällen werde er weiterhin hinter seinen Mitarbeitern stehen, so Kogge."

Sollte man sich so in Amt einführen?

rincewind

Bürger

Herkunft:

Registriert seit:

26.08.2008

geschrieben am: 01.12.2008 23:10

Ich weiß nicht, ob es gut ist, so ein doch vermutlich aus einem Zusammenhang gerissenes Zitat als Aufhänger zu benutzen.

Bonsai

Bürger

Herkunft:

Registriert seit:

10.08.2004

geschrieben am: 02.12.2008 08:53

An diesen Umgang mit Verantwortung scheint man sich ja schon dran gewöhnt zu haben.

☹ Aber wehe jemand dieser Leute klaut nen Teuro! Ein Teuro ist wichtiger als ein Menschenleben. ☹

Wer denkt zu sein, hat aufgehört zu werden

geschrieben am: 02.12.2008 11:03

Wolli

Stadtrat

Herkunft:

Registriert seit:

08.07.2001

Was ist denn nun das Ergebnis dieser Debatte, oder gibt es überhaupt eins? Wenn ja, dann bitte ich darum, das mal in einigen Thesen zu formulieren.

Gast:

Wilfried Nodes

geschrieben am: 08.12.2008 02:20

Jugendhilfe ist Pflichtleistung, der Schutz von Kindern und Jugendlichen oberstes Gebot. Die Vorgänge in Halle waren bislang in Deutschland die wohl schlimmste Missachtung dieser gesetzlichen Vorgabe.

Gut wäre es, wenn alle Beteiligten daraus gelernt hätten. Dies ist leider nicht der Fall: Der Jugendamtsberater Roth entschuldigt sich mit dem Befehlsnotstand seines Auftrags (obwohl er sich in einer Zeitschrift des Einsparvolumens gerühmt hatte), die Oberbürgermeisterin erscheint nicht und die Selbstkritik der Amtsvertreter/in reduziert sich auf eine unglücklich formulierte Dienstanweisung, die wohl ein Fehler gewesen sei.

Natürlich: niemand kann erwarten, dass ein Amt quasi amtlich feststellt, dass es nicht fachlich gehandelt hat. Aber man kann sehr wohl erwarten, dass "gelernt" wird.

Ausdruck von Lernen wäre es gewesen, die Sprechblasensammlung zu "proaktiven Systemen" in den Mülleimer zu werfen. In Halle, wie in allen anderen Städten auch, benötigen wir aufmerksame Nachbarschaften, Achtsamkeit, Vernetzung aller Beteiligten und vor allem wirksame Hilfen um Elternkompetenz zu fördern. Und wir brauchen Schritte gegen die Armut in den Familien. Aber das spart kein Geld; das ist nicht "proaktiv", sondern es sind professionelle Standards und diese einzulösen ist Aufgabe kommunaler Sozialpolitik.

Ausdruck von Lernen wäre es gewesen, wenn Interessen offen dargelegt worden wären. Herr Merten ist ein renommierter Jugendhilfeexperte - warum war nicht seine Rolle als zusätzlicher Berater der Stadt von Beginn an klar? Und warum begann Herr Kogge einen Kritiker damit zu kritisieren, dass er sich Informationen über eine Bekannte im Amt besorgt habe?

Ist das Jugendamt eine Geheimnisburg?

Gab es doch nichts zu kritisieren?

War doch alles in Ordnung in Halle - und fehlerhaft die Berichte in ZEIT und Tagesthemen?
Oder sollten wir den Kritikern nicht dankbar sein dafür, dass sie schlimmeres verhindert haben?

Und dass ausgerechnet der neue Sozialdezernent Kogge versucht eine solche Schlammschlacht zu beginnen, lässt befürchten, dass die Hauptakteure in Halle noch immer nicht verstanden haben, worauf es ankommt:

Wer Achtsamkeit Kindern und Jugendlichen gegenüber will, wer Bürgerinnen und Bürger mobilisieren will, der muss versöhnen, den Blick auf das Gemeinsame lenken und aus Fehlern lernen.

Das kann aber nur gelingen, wenn die Spaltung und Zerrissenheit im Jugendamt selbst aufgelöst wird. Dafür braucht es Vertrauen, Beteiligung und die Akzeptanz der Fachlichkeit der KollegInnen, die schlecht bezahlt sehr viel an Verantwortung zu tragen haben.

Es wäre Zeit gewesen, sich von alten Beratern zu trennen, und wenn Unterstützung und Moderation beauftragt wird, die Kollegen daran zu beteiligen. Es hätte einen Dezernenten gebraucht, der keine "Ämtersozialisation" hat und keine Bunkermentalität propagiert. Das Soziale in Halle braucht einen "Kulturwechsel". Nur dann besteht die Chance, dass die von der Politik erzeugte Zerrissenheit im Ämterhandeln überwunden wird. Es muss wieder ohne Angst und fachlich diskutiert werden können, nur so kann wieder gemeinsam und gut miteinander gearbeitet werden.

Die Diskussion hätte ein Anfang sein können, Herr Kogge hat diesen erschwert. Zumindest gegenüber seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sollte er sich für diesen Fehlgriff entschuldigen.

Und die PolitikerInnen in Halle sollten anfangen sich abseits einer "Ja-Sager-Rolle" zu definieren, denn letztlich sind sie für das verantwortlich, was sich in den letzten Jahren unter ihrer Kontrolle hat (fehl-)entwickeln können.

Wilfried Nodes
Sozialpädagogin und Journalist
Dipl. Supervisor

redhall

Bürger

Herkunft:

Registriert seit:

15.05.2007

geschrieben am: 08.12.2008 06:59

Quelle: <http://www.halleforum.de/viewtopic.php?topic=7502&forum=1>

Stand: 11.12.2008 11:03